

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden-U. 10, Goldschmidtstr. 40

Abgabe A mit illust. Beilage vierzehntägig 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschl. und frei Haus 2.80 M.; in Oesterreich 3.80 K.

Anzeigen: Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei. Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Beste Bezugsquelle! Vorzügliche PIANINOS neu und gebrauchte, alle Holz- und Stilarten, sowie nach Zeichnung HARMONIUMS von 60 Mark an

Das Neueste vom Tage Der amtliche deutsche Tagesbericht (Amtlich. B. L. V.) Großes Hauptquartier, den 26. Mai 1917.

Italienischer Kriegsschauplatz. Der gewaltige Ansturm der Italiener gegen die Piave-Front führte auch gestern wieder zu einem außerordentlich erbitterten Kämpfen. In heftiger Abwehr hielten unsere Truppen stand.

Pfingstgedanken Wir kommen vom Delberg, in den Augen den Glanz von Christi Himmelfahrt. Schön ist die Welt in ihrer Frühlingspracht, aber dunkel, eitel und niedrig gegenüber dem, was droben ist.

Westlicher Kriegsschauplatz Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Kämpfe bei Loos endeten mit völligem Zurückwerfen des Gegners aus unseren Gräben; Gefangene mit Maschinengewehren wurden einbehalten.

Vom westlichen Kriegsschauplatz Der Brief eines englischen Offiziers. Ein Offizier des 8. Bataillons vom Kings Own Regiment schreibt am 25. April über die Angriffe am 11. April: Wir stehen jetzt noch da, wo wir die ganze Geschichte angefangen haben und hatten doch anfangs ganz leichtes Spiel.

Der Weltkrieg Neben dem Schicksal unseres teuren Vaterlandes geht uns nichts so nahe wie das unserer Mutter-Kirche. Wie wird sie, die Weltkirche, aus dem Weltkriege und den Bewegungen und Katastrophen, die ihm folgen, hervorgehen?

Westlicher Kriegsschauplatz Zwischen Odra und Vereina sowie von der Bahn Jozow-Tarnopol bis ins Karpathen-Vorland und im Grenzgebirge der Moldau war bei guter Sicht die Feuerfäktigkeit lebhafter als sonst.

Ein neuer Durchbruchversuch im Westen? Nach 115 eingetroffenen Pariser Nachrichten ist auf ein neues Ausflammen der großen Durchbruchkämpfe im Westen demnächst zu rechnen, nachdem man erkannt habe, daß die große Ententeoffensive nach dem bisherigen System ein vollständiger Fehlschlag für die Entente ist.

Der deutsche Abendbericht Berlin, 25. Mai abends. (Amtlich. B. L. V.) An der Artois-Front, längs der Aisne und in der westlichen Champagne Feuerkampf wechselnder Stärke. Im Osten nichts Wesentliches.

Mazedonischen Front Keine besonderen Ereignisse. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff. Weitere 19 200 Tonnen versenkt Berlin, 25. Mai. (B. L. V. Amtlich.) Neue U-Boots-Erfolge im Atlantischen Ozean, im englischen Kanal und in der Nordsee. 19 200 Brutto-Register-Tonnen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz Wie aus Saloniki gemeldet wird, sind am 25. Mai 272 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Athener Garnison in Saloniki eingetroffen, um im Heere von Venzelos Dienst zu nehmen.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht Wien. (B. L. V.) Amtlich wird verlautbart den 25. Mai 1917: Westlicher und Südlicher Kriegsschauplatz Unverändert.

Die belgische Kriegsteuer Brüssel, 24. Mai. (B. L. V.) Der Generalgouverneur erließ folgende Verordnung: Unter Aufhebung des Befehls vom 20. November 1916 wird in Gemäßheit des Artikels 49 des Haager Abkommens betr. die Verordnung der Besetzung und Gebrauchs des Landkrieges hierdurch der belgischen Bevölkerung bis auf weiteres als Beitrag zu den Kosten der Bedürfnisse der Heeresverwaltung des besetzten Gebietes eine Kriegskontribution von monatlich 60 Millionen Francs auferlegt.

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.

Vom italienischen Kriegsschauplatz

Wie nach der Artillerievorbereitung des 22. Mai zu erwarten war, brach am 23. Mai an der Sonzo-Front der Infanterieangriff los, der an Heftigkeit alle Stämme überbietet, die auf diesem Teile des Kriegsschauplatzes bis jetzt stattgefunden haben. Im Räume nördlich von Tolmezzo beschränkte sich der Feind auf härtere Artillerietätigkeit, im Abschnitt auf Bodice und Monte Sants heinerte der Feind sein Artilleriefener von den frühen Morgenstunden an betriebl. Die unieren Höhenstellungen geltenden Angriffe brachen jedoch im Verlaufe des Tages unter Artillerie zusammen. In dem südlich anschließenden Bodice-Abschnitt kam es zu äußerst erbitterten Kämpfen. Aber unerschütterlich hielten die tapferen Infanterieregimenter 21 und 11 jedem Anprall stand und waren die Italiener immer wieder zurück. Zur selben Zeit setzte auch gegen den Monte Sants ein tiefergehender Massenangriff ein. Bei dem Kloster gelang es einzelnen Abteilungen des Feindes, in unsere Linien einzudringen; aber unter Gegenstoß warf sie wieder zurück. Im heftigsten Wirkungsbereich unserer Artillerie stieß die feindliche Linie in völliger Unordnung die Höhen Gänge des Monte Sants hinab, bis an den Sonzo. Im Abschnitt östlich von Görz war die feindliche Artillerie den ganzen Tag über tätig, um den Angriff ihrer Infanterie vorzubereiten. Auf dem ganzen Frontabschnitt, von Graziano bis Pinalo brach ihr Massenturm los, der aber unter schwersten Verlusten für sie abgewiesen wurde. Die Hauptausrichtungen der Italiener waren jedoch gegen die Karst-Hochfläche gerichtet. Bereits gegen 11 Uhr vormittags erfolgte der erste Infanterieangriff mit härteren Strahlen gegen Kostanjevica, der aber scheiterte. Ditem Angriff folgte der Massenturm, der dann in den ersten Nachmittagsstunden gegen unsere besetzten Stellungen auf der Karst-Hochfläche in Schwung kam. Alle unsere Stellungen mit Ausnahme des Stückes bei Jamiano blieben in der Hand unserer mit beispielloser Tapferkeit kämpfenden Truppen. Im Räume von Kostanjevica wurden nicht weniger als 30 Offiziere und 700 Mann als Gefangene eingebracht.

Aus dem I. u. F. Kriegspressquartier wird am 25. Mai abends mitgeteilt: Am Sonzo wird weitergekämpft. Die Schlacht heizt sich und ist zur Stunde zu größter Heftigkeit entbrannt.

Zur Sonzo-Offensive schreibt „Corriere d'Alto“: Meine österreichische Ableitung an der Trientiner Front vermag nunmehr die italienische Verresetzung von der unierten Aufgabe abzubringen, planmäßig den Weg nach Triest freizulegen. „Tribuna“ meint: Das italienische Unternehmen nimmt mehr den Charakter einer entscheidenden Angriffsbehandlung an. Die bisherigen Erfolge sind derart, daß sie die militärische Lage Italiens gewaltig stärken. „Corriere della Sera“ hebt die Verdienste Cadornas hervor.

Aus dem I. u. F. Kriegspressquartier wird gemeldet: Der 21. Mai brachte die Fortsetzung der über alles Mah erbitterten Kämpfe, die wieder von Plava bis zum Meere tobten und an den meisten Stellen auch in der Nacht anhielten. Im Nordabschnitt bis Plava sind keine Ereignisse von Bedeutung zu verzeichnen. Im Räume Bodice Monte Sants setzte nach einer den ganzen Vormittag dauernden harten Artillerievorbereitung ein mit derartiger Heftigkeit Angriff ein, daß es den Italienern gelang, in unsere Stellungen auf Cote 652 südlich Bodice einzudringen. Aber unsere Truppen verhiessen sich in ihren Gräben und drängen immer von neuem auf den Feind ein, der während der Nacht neue Reserven herbeiführte, um sich in Besitz dieser Stellung zu halten. Um 5 Uhr morgens war dieses Minen zu unseren Gunsten entschieden. Unsere Truppen waren wieder Herren der Stellung, und der Feind mußte geschlagen unter Zurücklassung unzähliger Toten und Verwundeten werden. Seine Artillerie ergriff dann das Wort. Zur Görzer Abschnitt beschränkte sich die Gefechtsfähigkeit nur auf Artilleriekämpfe. Infanterie trat nicht in Aktion. Der Brennpunkt des Kampfes war auch gestern wieder die Karst-Hochfläche. Hier setzten die Italiener abermals tiefgeleitete Sturmtruppen an, um einen breifange-

Unser Bischof in Rumänien

11. Ein herrlicher Festtag sollte für unsere Division des diesjährigen Himmelfahrtsfest werden. Gleich einem Ausreißer ging die Nachricht durch die Truppen, als vom Armeekorpskommando mitgeteilt wurde, daß der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Vöbmann am Mittwoch der 16. Mai zum Besuche der Truppen eintreffen werde. So konnte denn der Divisionspfarrer Sr. Bischof, Gnaden im Namen aller Kameraden am Bahnhof freudig begrüßen und ihm schon dort die Versicherung geben, daß es ihm bei uns gewiß gefallen werde. Zur Begrüßung hatte sich noch ein höherer Offizier des Armeekorps eingefunden. Sodann ging es in rascher Autofahrt dem etwa 30 Kilometer entfernten Reiziel entgegen an wohlbestellten Feldern und der eigenartigen rumänischen Dörfern vorüber. Der Himmel war bewölkt und es war zu befürchten, daß es Regen geben werde. Wie groß war daher die Freude aller, als die Sonne am Himmelfahrtsmorgen mit Gewalt die Wolken durchbrach! Rasch wurde noch auf der großen Kirchenfläche eines rumänischen Landfriedhofes ein Feldaltar aufgebaut und geschmückt. Von allen Seiten strömten die braven katholischen Soldaten zum Gottesdienst zusammen. Gegen 8 Uhr kam der Wagen mit dem hochwürdigsten Herrn angefahren. Am Kirchofstor wurde er durch einen Offizier, Herrn Oberpostsekretär Zehe, mit warmen Worten begrüßt. Die Soldaten freuten sich alle über den hohen Besuch und werden die schweren Opfer der weiten Reise, die der hochwürdigste Herr aus Liebe zu uns gebracht hat, stets zu würdigen wissen. „Einen doppelten Eid haben wir geleistet, in der Taufe und bei der ersten hl. Kommunion Gott und

letzten Durchbruch zu erzwingen. Auch dieser Versuch scheiterte an dem heldenmütigen der dort stehenden über alles Lob erhabenen Infanterie und Artillerie. Abermals waren es bewährte Regimenter, welche gestern zahlreiche, in vielfachen Wellen vorgetragene Massentürme größtenteils im blutigen Sandgemenge in eine schwere Niederlage des Feindes verwandelten. Bis zum Einbruch der Dunkelheit wurde im Räume des Jisti-Grub bis Kostanjevica ununterbrochen gekämpft. Auch nachts ging an den meisten Stellen das Gefecht weiter. Besonders im Südbereich der Karst-Hochfläche wurde mit unverminderter Erbitterung gekämpft. Ununterbrochen prallten die Gegner aneinander. Aber vergebens waren die Italiener immer neue Truppen in das Gefecht. Trotz der Uebermacht, die sich in diesem Räume zusammenballte, vermochten sie nicht unsere Infanterie, die mit begeisterter Standhaftigkeit kämpfte, auch nur einen Schritt zurückzudrängen. Meistlos behaupteten die unierten ihre Stellungen. Die Verluste des Feindes sind an diesem Schlachttag ungewöhnlich schwer. Um so schwerer, als die gewaltigen Opfer dem Feinde an keiner Stelle auch nur den geringsten Erfolg brachten. Dichte Reihen von Leichen mußten die Italiener vor unseren mählos berannten Stellungen liegen lassen. Außerdem verloren sie am 23. Mai allein noch an Gefangenen 130 Stabs- und Oberoffiziere sowie 4600 Mann. Diese Ziffer ist am gestrigen Tage beträchtlich gewachsen.

Vom Seekrieg

Die niederländischen Dampfer „Bernisse“ (951 T.) und „Elbe“ (958 T.), die sich auf der Heimreise nach Rotterdam befanden, wurden am 23. Mai torpediert. Nach einer Meldung ist „Elbe“ gesunken, während „Bernisse“ auf den Strand geist wurde.

An der englischen Küste ist ein englischer Schlachtkreuzer von 10 000 Tonnen auf eine Mine gelandet und schwer beschädigt worden. Das Schiff soll in infandem Zustande von Torpedobooten und Schleppbooten in den Hafen von Lowestoft eingebracht worden sein. Es liegt die Vermutung nahe, daß die kürzlich gemeldete Zerstörung des Hafens von Lowestoft für die neutrale Schifffahrt aus diesen Gründe angeordnet wurde.

Deutsches Reich

Mit Rücksicht auf das kommende mitteleuropäische Luftverkehrsnetz dürfte, wie bestimmt verlautet, demnächst dem Reichstage ein Regierungsentwurf über ein neues Luftverkehrsnetz vorgelegt werden.

Aus dem Ausland

Österreich-Ungarn

Die Erörterung der Aricaziele ist nunmehr in Österreich freigegeben worden.

Der Minister für Galizien, Dr. Pobjanski hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Die Landsturmjahrgänge 1865 und 1866 sind, falls sie nicht selbst um Weiterbestellung im Dienst bitten, bis 31. Juni 1917 zu entlassen.

Frankreich

In der Kammer erklärte Cels, die Gefahr des Unterseebootes sei außerordentlich schwer. Er prüfte jedoch die in jedem Vierteljahr zerstörte Handels-tonnage und fuhr fort: Bis Ende September 1916 haben sich die Verluste ständig zwischen 300 000 und 350 000 Tonnen bewegt. Seitdem aber haben sie immer zugenommen, um bis auf 2 400 000 in den ersten vier Monaten des Jahres 1917 anzusteigen, was dem Stande der französischen Flotte vor dem Kriege gleichkommt. Der Neubau be-gegnet der Gefahr nicht und die Regierung tut in

vieler Hinsicht nichts. Deutschland wird von den Neutralen verpflegt und braucht keine Tonnage. Die Alliierten aber benötigen eine Mindesttonnage für ihre Kriegsindustrie und für die Versorgung der Bevölkerung. Aber über diese Mindesttonnage verfügen die Alliierten nicht mehr. Zur Prüfung der Verteidigungsmittel verlangte Cels eine Geheimführung. Sein Vorgehen wurden angenommen. Einige Augenblicke darauf begann die Geheimführung.

Die öffentliche Sitzung der Kammer wurde gestern um 5 Uhr 55 Minuten wieder aufgenommen. Admiral Lacaze gab Erklärungen über das Ergebnis des Unterseebootkrieges ab, in denen er u. a. sagte: Unsere Feinde haben behauptet, daß sie England und Frankreich zwingen würden, sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Ich habe erklärt und wiederhole es nach Lord George und Lord Milner, daß die Unterseebootgefahr uns nicht zwingen wird. (Beifall.)

Aus den Wandelgängen der französischen Kammer verlautet ein Gerücht, wonach für die nächsten Tage aus Rußland ein bedeutendes Dokument erwartet wird, das auf die innere Politik der französischen Republik zurückwirken wird.

Rußland

Zwolofski ist endgültig von seinem Pariser Exil zurückgetreten.

Was veröffentlicht unter der Ueberschrift „Der wirkliche Stand der Dinge in Rußland“ Nachrichten, die ein eben aus Stockholm zurückgekehrter hervorragender Politiker mitgebracht hat: Danach sei festzustellen, daß die europäische Diplomatie, auch diejenige der Entente bereits sehr ernstlich mit dem Dasein des Staatsoberhauptes rechnen und ihn als tatsächlichen Feind einer politischen Regierung ansehen. Die maßgebenden Stimmen der Politik und die Vertreter der Regierungen seien in dieser Meinung einig. Die russische einseitige Regierung habe sich bereits mit dem Gedanken ausgesöhnt, daß Polen gänzlich unabhängig sein werde, und sei bemüht, für die Zukunft freundschaftliche Bemühungen anzubahnen.

An der russischen Front sind in der letzten Zeit eine Anzahl englischer und japanischer Soldaten niedergemetzelt worden.

Aus Charkow werden ernste soldatische Murrn und Nahrungsmittelschwierigkeiten gemeldet.

Im russischen Handelsministerium fanden Beratungen über die sofortige Einführung des Steinkohlenmonopols statt.

England

Cecil ist im Unterhause für einen Frieden nach russischem Muster eingetreten.

Das Parlament ist bis zum 3. Juni vertagt worden.

Die bekannte Kruppische Yacht „Germania“, die bei Ausbruch des Krieges als Gast des englischen königlichen Yachtclubs in Cowes lag, gleichwohl aber beschlagnahmt wurde, ist von dem norwegischen Kapitän Hannibig in der Auktion für 10 000 Pfund erworben worden. Er kauft außerdem auch die früher deutsche ebenfalls beschlagnahmte Yacht „Paula III“.

Spanien

Auch die Madrider Korrespondenzen Pariser Blätter müssen eingestehen, daß die deutsche Note an die spanische Regierung mit großer Befriedigung aufgenommen sei. Nach der „Börs. Ztg.“ erdröhne die Gefahr einer Verschärfung der Verhältnisse Spaniens gegenüber dem Deutschen Reich beiseite.

Portugal

Nach Erörterung der Ereignisse vom 20. Mai nahm die Kammer mit 66 gegen 18 Stimmen eine Tagesordnung an, die der Regierung das Vertrauen ausdrückt. Die Ruhe ist in Lissabon wieder hergestellt.

Amerika

Das Landwirtschaftsdepartement verzeichnet für 1917 die schlechteste Ernte seit drei Jahren.

China

Die Ursache der merkwürdigen Krise in China ist die Frage, ob China an Deutschland den Krieg erklären

der Kirche, und als wir Soldaten wurden, dem Vaterlande. Von neuem versprechen wir, diesen Eid treu zu halten, und sollte es von uns gefordert werden, ihn selbst mit unserem Herzblut zu besiegeln.“ Der hochwürdigste Herr dankte herzlich. Dann folgte eine Prozession vorbei an den mairischen rumänischen Grabkreuzen zum geschmückten Feldaltar. Die Regimentsmusik spielte eine ergreifende Melodie, die Soldaten warfen sich auf die Knie, der Bischof segnete, über allem die milde Waisonne und in alles mischten sich die Lieder der Vögel. Es folgte das hl. Opfer, wobei die anwesenden 700 Soldaten die schönsten Kirchenlieder, begleitet von den Klängen der Musik, sangen. In der Predigt erklärte der hochwürdigste Herr die Bedeutung des Himmelfahrtsfestes für den Christen, besonders aber für den katholischen Kriegssoldaten. Hier ist die Zeit des Leidens, einst kommt die Zeit der ewigen Freude. Er erwähnte auch, daß er in den 36 Jahren seiner priesterlichen Tätigkeit noch nie einen so ergreifenden Himmelfahrts-gottesdienst gefeiert habe. Das Auge manches braven Soldaten füllte sich mit Tränen. Nach dem Gottesdienst unterhielt sich der Herr Bischof aufs freundlichste mit den Anwesenden. Zwei Stunden später fand noch an einem anderen Orte Gottesdienst statt. Da kein anderer Raum zur Verfügung stand, wurde er in einer rumänischen Kirche abgehalten. Das Gotteshaus war schön geschmückt worden, wie es wohl seit seinem Bestehen noch nie gewesen war. Vor der Kirche standen die Soldaten Spalier, darunter etwa 200 sächsische. Der Herr Feldwebel, Lehrer Scheder-Dresden, sprach einige begeisterte Begrüßungsworte. Der hochwürdigste Herr kenne die Freuden und Leiden eines Soldaten aus

eigener Erfahrung am besten, da er vor ungefähr 40 Jahren selbst als Einjährig-Freiwilliger in die Armee eingetreten war. Daher ist unsere Freude um so größer. Dann folgte der feierliche Eingang ins Gotteshaus und das Hochamt, das ähnlich verlief wie der Morgenandachtsdienst. Herr Garnison-pfarrer Schreid, der den hochwürdigsten Herrn begleitete, und der Divisionspfarrer ministrierten in ihren soldatischen Uniformen. Zum Schluß wurde noch ein Bild: der hochwürdigste Herr mitten unter den sächsischen katholischen Soldaten, aufgenommen. Den hohen Gast mag es noch besonders gefreut haben, daß er vielen Soldaten aus seinem Heimatort und manchem früheren Schüler die Hand drücken konnte.

Mittlerweile war es Mittag geworden. Nachmittags wurden die Vagarettie besucht, dem sich ein Spaziergang in einem reizenden rumänischen Wäldchen anschloß. Abends fand zu Ehren des hohen Gastes noch eine schlichte Feier im Offizierskasino statt. Damit der hochwürdigste Herr auch unsere Bundesbrüder kennen lerne, wurde am nächsten Tage ein nahegelegenes Dörfchen besucht, das von Bulgaren besetzt ist. So war die Zeit rasch vergangen und das Auto mußte sich beschleunigen, um den Herrn Bischof zum Sitz des Armeekorps zu bringen, wo er Gast des Oberbefehlshabers sein sollte. So mag wohl der hochwürdigste Herr die besten Eindrücke von dem tadellosen Verhalten unserer braven Soldaten bekommen haben. Aber auch uns Soldaten wird der letzte Besuch unvergessen bleiben. Er ist uns ein neuer Ansporn geworden, um mutig aus- und durch-zuhalten. Möge Gott, der Herr, unsere Gebete gnädig erhören und uns in den kommenden schweren Tagen segnen!

... Die Krisis nahm ihren Ursprung in einer langen Reihe von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Parlament, zu denen den wahren Anlaß die Frage bildet, wer über die einzulagende Politik entscheiden werde...

Aus Stadt und Land

Dresden, den 26. Mai 1917.

Seine Majestät der König hat der Oberhofmeisterin Frau v. Fink das breite Band zum Maria-Anna-Orden erster Klasse verliehen.

Telegrammwechsel des bulgarischen Unterrichtsministers Peshchiff mit der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft, Landesverband Sachsen in Dresden. Anlässlich der Eröffnung der Ausstellung von Gemälden des bulgarischen Hofmalers Professor Nicola Michailow wurde von der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft, Landesverband Sachsen in Dresden auch ein Telegramm an Seine Excellenz den Herrn Minister des Unterrichts Peshchiff gerichtet.

Das Kultus-Ministerium hat nach Gehör des Landeskulturrats beschlossen, eine Veneration der Ferien im laufenden Jahre nicht eintreten zu lassen. Die Schulleitungen werden aber ermächtigt, alle Schüler und Schülerinnen, die sich mit Zustimmung ihrer Eltern an den Erntearbeiten beteiligen wollen, auf ausdrücklichen Antrag der Landwirte vor oder nach den Ferien, soweit nötig vom Unterrichte zu beurlauben.

Nach Abschluß der Zeichnungsfrist der 6. Kriegsanleihe für das Heer am 19. Mai 1917 betrug das Endergebnis der Zeichnungen im Bezirke des stellv. Generalkommandos VII 12989 981 Mark. Der höchste von einem Truppenteil erreichte Zeichnungsbetrag ist 1350 162 Mark.

Auszeichnung. Dem Unteroffizier d. R. Franz Dittmann bereits Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und der Friedrich August Medaille in Silber wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eiserne Kreuz I. Klasse verliehen.

Königs Geburtstag. Die Festfeier in der Sternischen Handels- und höheren Fortbildungsschule leitete Herr Lehrer Hofmann ein mit dem Lied von der Heimat Dank; es folgte ein Orgelvortrag des Herrn Kantor Eckardt und Deklamationen (Schulbesucher Fr. Arnold, Fr. Rose, Jmscher). Darauf sprach der Direktor über den deutschen Kaisergedanken, und über das Königtum als Macht. Die Rede klang in ein Hoch auf den Landesherren aus.

Dresdener Lehranstalt für Musik (Dir. Paul Walde). Die Königsgeburtstagsfeier wurde eingeleitet durch Webers Jubelouvertüre, der ein Vortrag des Herrn Direktors Paul Walde über „Musikpflege unter den sächsischen Fürsten“ folgte. Im weiteren Verlaufe wurden Werke für Streichorchester, Klavier, Gesang, Orgel und Laute zum Vortrag gebracht, an welchen sich Lehrer und vorgeschrittene Schüler der Anstalt mit gutem Erfolge beteiligten.

Am 1. Pfingstfestertag sind nur die Skulpturensammlung und das Zoologische Museum, am 2. Feiertag dagegen die übrigen Sammlungen wie an Sonntagen geöffnet.

Arbeitsmädchen für die Landwirtschaft. Viele Landmädchen, die von frühester Kindheit an mit allen vorkommenden Landarbeiten vertraut sind, verlassen ihre Heimat, um Arbeit in der Stadt zu suchen. In jetziger Zeit fehlen diese landwirtschaftlich vorgebildeten Kräfte unserer Landwirtschaft mehr denn je, und es ist dringend erwünscht, daß sie auf das Land zurückkehren. Fröhliche Mädchen, welche über die nötigen Kenntnisse verfügen, mit Lust und Liebe Landwirtschaft verrichten, werden aufgefordert, sich im Arbeits- und Stellennachweis des Landeskulturates, Dresden-N., Sidonienstraße 14, persönlich anzumelden.

Das Brot der dritten Brotscheinreihe kann schon heute abgegeben werden.

Die 1. Rate der Staatseinkommensteuer ist fällig. In den nächsten Tagen beginnt das Mahnverfahren.

Die Jagd. Um falschen Gerüchten vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, daß im laufenden Jahre der Abschluß von Rehböden im Königreich Sachsen erst vom 1. Juli an gestattet ist.

Leipzig

Der König von Sachsen ernannte den Kapellmeister am Gemäldenhaus in Leipzig, Professor Arthur Richter, zum Geheimen Hofrat.

Zeit geraumer Zeit tauchten in Leipzig ab und zu Fälschungen von 2 Mark Scheinen auf. Jetzt ist es gelungen, die Fälscher in der Person eines Holzarbeiters aus Jüterbogk, seines Sohnes, eines Steinbruders in Leipzig und seiner Ehefrau zu ermitteln und zu verhaften.

Durch die Verhaftung von fünf Transportarbeiterinnen wurde in Leipzig eine ganze Diebesgesellschaft aufgehoben. Das Diebesgut hatten sie verbrannt und veräußert und auch zur eigenen Ausstattung verwendet.

Mit der Einrichtung eines städtischen Großmarktes für Gemüse und Obst beschäftigten sich die Stadtverordneten. Sie beschlossen, dem Räte zur Erwägung zu geben, daß erstens die Teilung des Marktes alsbald durchgeführt, aber zur Kontrolle des ganzen Marktes und zur richtigen Verteilung der Ware eine geeignete kaufmännische, bezahlte Kraft sofort angenommen wird.

Bautzen, 25. Mai. Die Gesamtausgaben der Stadt für Kriegszwecke betragen bis Ende 1916 3 665 000 Mark.

Chemnitz, 25. Mai. Auszeichnung. Herr Andreas Arnold, Lehrer an der 1. kath. Bürgerschule, wurde in Anerkennung seiner Verdienste, die er sich in langjähriger Tätigkeit als Lehrer der Jugend erworben, von der obersten Schulbehörde mit dem Titel Oberlehrer ausgezeichnet.

Döbeln, 25. Mai. Schadensfeuer. Im benachbarten Ostau brannte das Seitengebäude des „Amfelhofes“ nieder. Das Feuer hat der siebenjährige Sohn des Besitzers Otto beim Spielen mit Streichhölzern verursacht.

Draisdorf, 25. Mai. Ertrunken. Vor einigen Tagen fiel beim Spielen das vierjährige Söhnchen des Geschäftsführers Karl Wendler in den Mühlgraben und ertrank.

Meißen, 25. Mai. Erstickt ist heute beim Reinigen einer Abortgrube ein junger Dienstknecht aus Ostritz.

Rehnaun, 25. Mai. Schadensfeuer. Das unbelebte Wirtschaftsgebäude des Herrn A. Jacharias brannte vollständig nieder. Es wird Brandstiftung vermutet.

Niederwürschnitz, 25. Mai. Einbruchdiebstahl. In der Nacht zum Mittwoch wurde beim Bäckermeister Werner hier eingebrochen und eine größere Menge Backware entwendet.

Berlin, 25. Mai. 36 000 Schulkinder sind nunmehr aus Berlin in die Sommerfrische gesandt worden.

Odenberg, 25. Mai. Heidebrand. Im Odenberger Königsmoor bei Stade brach ein Heidebrand aus, der gewaltige Ausdehnung annahm. 1000 Morgen Heide und Moor sowie große Lorbestände sollen vernichtet sein.

Posen, 25. Mai. Uebersfahren wurden hier drei Frauen von einem Eisenbahnzug, als sie Kohlen stehlen wollten.

Wettervorausage für den 27. Mai 1917.

Königl. Sächs. Landeswetterwarte.

Zeitweise Trübung, keine wesentliche Temperaturänderung; Gewitterneigung; sonst meist trocken.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

Dresden, 25. Mai. Königl. Schauspielhaus. (Zum ersten Male: „Die Liebesinsel“, Lustspiel von August Reihardt.) Des reichen Kommerzienrats Wästerlein hat eine romantische Seite. Seit sich Vasa in Dalmatien einen Palazzo hat restaurieren lassen, schwärmt sie für das Erotische. Besonders für Stanko Marulic, einen Dichtling, der ihr die „berühmte“ Liebesinsel, eine Felsbildung, welche den Eindruck eines umschlungenen Paars erweckt und bedichtet worden ist, zeigen soll. Marulic hat dabei die Absicht, Vasa zu kompromittieren und sich dadurch als Ehemann in ein warmes Nest zu setzen. Der F. I. Hofrat von Bernbrunn fährt nach, rettet das romantische Fräulein und heiratet sie schließlich. Das ist so ungefähr der Grundgedanke des Werkes. Es wäre wohl verfehlt, wollte man an dem Stück nach literarischen Seiten suchen. Die sind ängstlich vermieden und der Autor hätte seinen Dichterstolz noch ein paar Pfund zurückstellen und sein Stück mit „Schwanz“ bezeichnen sollen. Er hätte dann die böse Kritik entworfen. Das Stück ist nämlich harmlos-ulkig, an heißen Tagen zur Unterhaltung sehr wohl geeignet. Im dritten Akt ist der Autor sogar raffiniert vorgegangen, um seine Zuschauer, etwa die von Schläge der „Hausfrau“-Leser gründlich anzuführen und das scheint mir das Beste am Ganzen. Aber ein Lustspiel kommt nicht annähernd zustande. Kein Dialogwitz, keine moderne Aufmachung der Geschehnisse, viel „fliegende Blätter“. Die Typen des österreichischen Hofrates machte Bierth sehr geschickt, trotz dialektischer Mängel. Dieser geduldige, gemüthliche Herr hält das ganze Stück. Meyer und die Vardon-Müller geben ein zwerchfellererschütterndes Kommerzienratspaar, Ilk den ganz famos herausgearbeiteten Markulic und Fr. Dageny etwas schwach die Vasa. Zek.

Dresden, 26. Mai. Kunstausstellung Emil Richter. Die Bildnisausstellung des bulgarischen Malers Professor Nicola Michailow bleibt noch die Woche nach dem Pfingstfest geöffnet. Am Pfingstsonntag ist die Ausstellung geschlossen, während sie am Pfingstmontag von 11 bis 2 Uhr geöffnet ist. Inmitten des Hauptsaales steht eine wohlgelungene Porträt-Liste des Jaren Ferdinand von Bulgarien von dem Bildhauer Reinh. Martin Kunze.

Dresden, 25. Mai. Soeben ist in dem Verlage der Kunsthandlung Ernst Arnold in Dresden eine vorzügliche, farbige Nachbildung eines Portraits „Er. Majestät des Königs Friedrich August von Sachsen“ nach dem Gemälde von Hofrat Georg Meckes, erschienen. Er. Majestät der König hat dem Künstler zu diesem Werke eine Sitzung gewährt, und Allerhöchst seine volle Anerkennung über das Gelingen zu erteilen zu geben geruht. In maßgebenden Hof- und Militärkreisen fand das Bildnis auch außerordentlichen Beifall. Das Original ist in dem Besitze der Kunsthandlung Ernst Arnold, Dresden. Das Kunstblatt, welches künstlich zu haben ist, bildet einen schönen patriotischen Wandbildm.

Gerichtssaal

Dresden, 26. Mai. Wegen unbefugter Herstellung von Brotmarken hatten sich der 63 jährige Maschinenausbesserer Eskar Harzbecker und der Buchdruckerlehrling Max Fischer vor dem Kgl. Amtsgerichte zu verantworten. Harzbecker hatte den Lehrling veranlaßt, Brotmarken herzustellen. Dieser folgte dieser Aufforderung und fertigte 20 Streifen derartige Marken in der Druckerei heimlich an. In den Volontär Drecker sowie an Harzbecker verkaufte Fischer eine Anzahl derartiger Marken, wofür sich diese dann Brot kauften. Harzbecker erhielt 3 Monate, Fischer 1 Monat und Drecker 1 Woche Gefängnis.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

Bautzen. (Katholisches Seminar.) Den Geburtstags Sr. Majestät des Königs beging das Seminar durch eine öffentliche Festfeier, in deren Mittelpunkt die Zeitrede des Herrn Prof. Plewla stand. Sie entwarf in großen Zügen ein lebensvolles Bild Herzog Georgs des Bärtigen, des merkwürdlichen Verteidigers der katholischen Kirche gegen die Reformation, und würdigte neben der religiös-sittlichen auch die vielseitige wissenschaftliche, künstlerische und politische Bedeutung dieses charaktervollen Fürsten aus dem Bettinischen Hause. Schülerordner und Schülerchor bestritten den musikalischen Teil der Veranstaltung; erteres zeichnete sich aus mit der wirkungsvollen Darbietung der Ouvertüre zu Schillers „Wilhelm Tell“ von Karl Reinecke unter der Leitung des Herrn Oberlehrer Engler; der Seminarchor sang, geführt von Herrn Musikdirektor Fischer, mit jugendlicher Frische E. Wagners „Waldmäre“ (für Klavier zu 4 Händen bearbeitet von S. Gramer) und die stimmungsvollen Deklamationen: „Kriegslegende“ von A. Binkler und „Königs Geburtstag“ von Anselmo Müller leiteten über zur Zochsenhymne, mit der die schöne Stunde vaterländischer Erhebung begeistert ausklang.

Leipzig-Mendnis. Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs wurde an der 2. katholischen Bürgerschule zu Leipzig-Mendnis in üblich feierlicher Weise begangen. Eine erhöhte Bedeutung erlangte der festliche Akt durch die Bekanntgabe zweier Auszeichnungen: In Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Leitung der Schule ist dem Direktor Herrn Hugo Scherwinn vom König das Ritterkreuz 2. Klasse vom Verdienstorden - und dem an derselben Schule angestellten Lehrer und Organist Herrn Paul Töppel wegen seiner Treue und erproblichen Tätigkeit im Amte vom Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts der Titel Oberlehrer verliehen worden. Der allseitige Wunsch ist: Auf viele Jahre!

Dresden. Jugendabteilung des kath. Frauenbundes: Für Pfingstdienstag, den 29. Mai ist gemeinsames Kaffeetrinken im Café Weinberg geplant. Die Mitglieder treffen sich 1/4 Uhr dort; das Café ist von der Endstation der Linien 6 (Räcknig) und 5 (Zschernitz) leicht zu erreichen. Es wird um möglichstes Pünktlichkeit gebeten, da der Besuch an den Pfingsttagen besonders stark sein wird. Nur bei ganz schlechtem Wetter fällt der Spaziergang aus.

Dresden. (Kathol. Verein erwerbstät. Frauen und Mädchen, Dresden-Alttadt.) Pfingstmontag den 28. Mai findet ein gemeinschaftlicher Ausflug statt, woran sich auch der Verein von Viechen beteiligen wird. Treffpunkt 1/3 Uhr im Heim Ostra-Allee 23, I. Abfahrt Punkt 3 Uhr mittels Straßenbahn nach Wilden Mann. Wanderung nach der Baumwiefe. 7 Uhr Maianacht in Viechen. Dann gemeinsames Beisammensein in der Barbaraskänke. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Wanzen. (Kathol. Bürgerschule.) Königlichem Schulverleih dem Herrn Organisten A. Richter den Titel Kantor und dem Herrn Leiter der Zweigschule A. Bergmann den Titel Oberlehrer. Beiden Herren überreichte heute früh im Beisein des Lehrerkollegiums Herr Pfarrer Pange als Vertreter des Schulvorstandes die Urkunden.

Landwirtschaftliches

Wer Gemüse aller Art anpflanzt findet geeignete Bezugsquellen für Pflänzlinge in den gewünschten Sorten, aus Kasten- oder Freiland-Saat, verstopft oder mit Topfballen in der soeben erschienenen Nr. 2 des Pflanzen-Anzeigers (Gemüsepflanzen-Nachweis- und Suchliste) herausgegeben vom Ausschuss für Kleingartenbau der Zentralstelle für Wohnungsfürsorge im Landesverein Sächsischer Heimatfür, Dresden-N., Schlegelstraße 24, II. Wo derselbe am Orte bei Behörden, Kleingartenvereinen usw. nicht abgegeben wird oder eingesehen werden kann, erhält man denselben gegen Portoverlag kostenlos unmittelbar von obiger Geschäftsstelle.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hauptredakteur Richard Lorenz; für Anzeigen A. A. Keller. - Druck und Verlag der „Saxonia-Verlagsdruckerei G. m. b. H.“, sämtlich in Dresden.

Bemalte Holz-Grabskreuze
J. Rütger, Werderstraße 4, part. Fernruf 27 183.

Statt Karten.
Annel Kubasch
 Klavierlehrerin
Emil Peukert
 Lehrer
 grüßen als Verlobte.
 Pfingsten 1917
 Dresden-N., Louisestraße 26, I.

Maciejewski, Dentist
 Räcknitzstraße 16, I., Ecke Moszczynskystraße
 Sprechstunden 9-1, 3-5. Fernsprecher 10616.
 Zahnoperationen für Unbemittelte unentgeltlich!

**Berufs-Vorbildung
 Ostern 1917 — 52. Schuljahr**

I. Tagesvorschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler
 II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher
 B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
 III. Privatkurse
Kleinische Handels- und höhere Fortbildungsschule
 Dresden A V, Moritz-Str. 3 — Fernspr. 13509

Johannisbad Schmeckwitz
 bei Kamenz i. Sa.
 Moor- und Schwefelbad; Luftkurort.
 Die Moor-, Eisen- und Kohlenwasser-Bäder sind von überraschendem Erfolg bei Gicht und Rheumatismus, Nerven-, Haut- und Frauenkrankheiten. Diätetische Küche, herrl. Badelage. Auch Winterbetrieb. — Für Feldzugsteilnehmer ermäßigte Preise.
 Inhaber und leitender Arzt **Dr. med. Raschel**.
 Fernruf: Gftra 22. Prospekt durch die Badeverwaltung.

Stadt-Café
 am Zwinger und Postplatz
 Inhaber: **O. Hofmann**

Weismühle Billnig
 ca. 80 Minuten von der Straßenbahn entfernt. Herrlicher Spaziergang durch schattigen Wald. Schöne, zum angenehmen Aufenthalt gepflegte Anlagen. — Küche und Keller bieten das Beste zu soliden Preisen. Es wird höflich gebeten Brotmarken oder Brot mitzubringen. Zu recht lebhaftem Besuch ladet ganz ergeben ein der Besitzer **H. Horn**.

Barts Gasthaus
 Dresden-A., Töpferstraße 8-10 (Fernsprecher 11077)
 Inhaber: Wilhelm Klein
 empfehle meine Lokalitäten mit Übernachtung. Zimmer von Mk. 1.25 an.
 Großes Vereinszimmer noch einige Tage frei.
 Bayerische Biere (hell und dunkel), ff. Lichtenhainer, div. Speisen in bekannter Güte und zu zivilen Preisen.

Empfehle sämtliche **Malerialartikel**, sowie streichfertige
Öl- und Lackfarben
 in jedem Farbton.
 Wanzentod u. Schwabentod vernichtet Ungeziefer u. Brut. Flaschen Mk. 1.10, 2.50, 5.—.
F. Carl Schneider Nachf. Willy Schimpf
 Drogen, Farbe, Lacke, Leime.
 Dresden-A., Pirnaischenstraße 24. Fernspr. 21844

Fleisch-Ausgabe an die verehrl. Kundschaft erfolgt bis auf weiteres nur
 Sonnabends.
 Neue Markenmeldungen rechtzeitig erbeten.
Curt Mertzsching
 Dresden, Wittenberger Str. 79

Heute entschlief sanft im Herrn mein lieber Gatte, unser guter Vater, Herr
Benno Mannheim.
 Um ein frommes Gedenken im Gebete für den teuren Verstorbenen bittet im Namen aller Angehörigen
 in tiefster Trauer
Marie Mannheim geb. Löbmann.
 Schirgiswalde, den 25. Mai 1917
 Beerdigung Dienstag vormittag 9 Uhr.

Wegen Einberufung des Lehrers zum Heeresdienste wird für die Sonn- und Feiertage
ein Orgelspieler gesucht.
 Katholisches Pfarramt Hubertusburg, Bernsdorf i. S.

Lose 1. Klasse 171. Königl. Sächs. Landeslotterie
 Ziehung am 13. u. 14. Juni empfiehlt Staatslotterie-Einnahme
Otto Sprenger, Ostritz.

Klavierstunden
 w. außer d. Hause, ert. Stb. 90 Pf.
 Offert. unter **H. C. 4104** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Die Drogenhandlung v. Hermann Koch
 Dresden, Altmarkt 5
 empfiehlt alle in ihr Fach einschlagende Artikel.

Bernhard Zuckschwerdt Dresden
 Schlossstraße 5b
 Zigaretten
 BZD KÖNIGS V. SACHSEN
 Gegründet 1862
 Große Auswahl Solide Preise
 Herr Brauns

Königlich Sächsische Landes-Lotterie
 Ziehung 1. Klasse 13. u. 14. Juni 1916
 110000 Lose 55000 Gewinne im Betrage von **20 801 000**
 Haupttreffer evtl.
800 000
500 000
450 000
400 000
 speziell
300 000
500 000
200 000
150 000
100 000
 Preise der Lose 1. Klasse
 1/10 1/5 1/2 1
 5.- 10.- 25.- 50.-
 Volllose für alle Klassen gültig
 1/10 1/5 1/2 1
 25.- 50.- 125.- 250.-

Eduard Renz
 Dresden-A., Annenstr. 9
 Bank-Konto: Allgemeines Deutsche Credit-Anstalt

Korbwaren Seilerwaren
J. Rappel
 Dresden-N., Obergraben 3
 Kamenzer Straße 22
 Fernsprecher 15612

Getrocknete Heilkräuter aller Art wie:
 Brombeer-, Himbeer-, Erdbeer-, Heffattig-, Birkenblätter, Waldmeister, Johanniskraut, Stielmütterchenkraut, Saniel, Heidekraut, Spitzwegerich, Knöterich oder Zehrfuss, Kamillen, Lindenblüten, Quendel oder Feldkümmel, sowie alle anderen bestgetrockneten und gesammelten Blüten, Kräuter und Wurzeln kauft zu höchsten Preisen
J. W. Schwarze, Drogengroßhandlung,
 Dresden-A., Marschallstraße 49.
 Vertreter als Annahmestelle gesucht.

Wir empfehlen
Sonderkarten der Westfront

a) Karte: Das Kampfgebiet an der Lys bis zur Aisne 1 : 350 000
 (Reims — Lille — Paris — Marnelinie)
 Größe ca. 50 : 78 cm. M. 1.—

b) Karte: Das Kampfgebiet an der elsässisch-lothringischen Grenze 1:225000
 (Mülhausen — Belfort — Nancy)
 Größe ca. 40 : 50 cm. 50 Pf.

c) Karte: Belgisch- und französisch Flandern 1 : 150000
 (Dixmuiden - Ypern - Lille - Dünkirchen)
 Größe ca. 40 : 50 cm. 50 Pf.

Bei Voreinsendung des Betrages liefern wir frei.
Sächsische Volkszeitung
 Die Geschäftsstelle.

Drucksachen
 werden in einfacher und elegantester Ausführung angefertigt in der
Saxonia-Druckerei G. m. b. H.
 Dresden-N. 16, Golbeinstr. 46.

Schirme in großer Auswahl
 Reparaturen u. Bezüge binnen 2 Stunden
 Dresden, Wollner Str. 2, 1. Haus v. Postplatz rechte im Hotel Edelweiß.
Marie Schedlbauer

Strümpfe werden neu- u. angefrickt von den besten Garnen. Loge in Strümpfwaren u. Tricotagen, Web. Strickwaren
 von **Gek. Köhler, Strumpfwirk.-Fabr., Dresden, Alnanstraße 26.**

Starken und leidenden Damen
 empfehlen hervorragende Frauenärzte
Frau Lina Jähne's
 Maß-Corsets
 Ludwig Richterstr. 15 p. · Kein Laden · Tel. 924
 Besuche kostenfrei! Sehr billige Preise!

Johannstädter Musikschule
 Blasewitzerstr. 68, I. und Wittenbergerstr. 90 pfr.
 erteilt Unterricht in allen Zweigen der Musik.

Wochenspielplan der Theater in Dresden
 vom 27. Mai bis 4. Juni.

Königl. Opernhaus. Sonntag: Tannhäuser (1/27). Montag: Carmen (7). Dienstag: Wagnon (1/28). Mittwoch: Lohengrin (6). Donnerstag: Der Troubadour (1/28). Freitag: Der fliegende Holländer (1/28). Sonnabend: Die Jüdin (1/28). Sonntag: Die Meistersinger von Nürnberg (1/28). Montag: Figaros Hochzeit (7).

Königl. Schauspielhaus. Sonntag: für die Munitionsarbeiter: Vater Lampe (1/28). Die Liebesinsel (1/28). Montag: Bismarck (Frau Bats als Gast) Lotzengs Geburtstag (1/28). Dienstag: Was ihr wollt (7). Mittwoch: Agnes Bernauer (1/27). Donnerstag: Robert und Bertram (1/27). Freitag: Die Liebesinsel (1/28). Sonnabend: Was ihr wollt (7). Sonntag: Struensee (7). Montag: Baumeister Solnek (1/28).

Refidenz-Theater. Sonntag und Montag (1. u. 2. Feiertag) Alt Heidelberg (1/4) Loge Nr. 7 (8). Dienstag: Loge Nr. 7 (8). Mittwoch: Loge Nr. 7 (8) (zum letzten Male). Donnerstag: Die Prinzessin vom Nil (8). (zum 1. Male) Freitag und Sonnabend: Die Prinzessin vom Nil (8). Sonntag: Loge Nr. 7 (1/4) Die Prinzessin vom Nil (8). Montag: Die Prinzessin vom Nil (8).

Zentral-Theater. Von Montag, den 28. Mai bis mit Montag, den 4. Juni täglich abends: Der goldene Spiegel (1/28).

Albert-Theater. Sonntag: Frühlings Erwachen (8) zum ersten Male: Hans Hudelein (8). Montag: Frühlings Erwachen (8). Dienstag: (zum ersten Male) Die Schmetterlingsflucht (8). Mittwoch: Frühlings Erwachen (8) (zum letzten Male) Donnerstag: Hans Hudelein (8). Freitag: Großstadtluft (8). Sonnabend: Hans Hudelein (8). Sonntag: Gelpender (Arbeiterdrama) (8). Liebe (8). Montag: Hans Hudelein (8).

Gedanken über die „Neuorientierung“ in der Zentrumsparlei

„Der Arbeiter“, das Münchener Organ der katholischen Arbeitervereine Süddeutschlands, entwickelt in seiner Nr. 19 (vom 10. Mai 17) Gedanken über das Problem einer Neuorientierung innerhalb der Zentrumsparlei, denen man im allgemeinen durchaus zustimmen kann. Das Arbeitervortragblatt schreibt:

Die Aussichten auf eine Vereinfachung des politischen Lebens nach dem Kriege werden immer geringer. Wenn wir nur das eine in die Friedenszeit hinüberretten, daß der politische Kampf sich in weniger hässlichen und persönlichen Formen abspielt, als vor dem Kriege, womit viele seiner Empfindende und Begabte von der Teilnahme am politischen Leben abgestoßen wurden, so ist damit schon das erreicht, was man als fühler Beurteiler der Gesamtsituation häufig verlangen kann. Denn auch ein so starkes Ergebnis, als es der Weltkrieg ist, wird nicht in die Lage kommen Reinnungen und Grundzüge restlos zu beseitigen, die durch die Arbeit eines Menschenalters Generationen in Wort und Schrift in die Gehirne gehämmert wurden.

Schon hierin liegt ein Fingerzeig dahin, daß der ganze politische und volkswirtschaftliche Körper mehr wie irgendwo durch die Willenskraft der breitesten Wählerschichten beeinflusst werden muß. Das hinwiederum beweist, daß deren gerechtfertigten Wünschen insofern Rechnung zu tragen ist, als allen deutschen Staatsbürgern der Aufenthalt in Deutschland nach dem Kriege — wir sprechen absichtlich nicht vom neuen Deutschland — Befriedigung gewährt. Das man von diesem Willen ehrlich befecht scheint, beweisen die jüngsten Rundgebungen in der preussischen Wahlrechtsfrage, die nur jenen einiges Unbehagen bereiten, die lebhaft für sich die politische Gleichberechtigung reklamieren.

Gewiß: grundlegende Neuerungen auf allen Gebieten, wie manche sie träumten, wird es auch nach diesem blutigen aller Kriege nicht geben. Es wird zu selten darauf hingewiesen, daß es doch der Geist bis 1914 war, der die Siege davongetragen hat, und gerade wir, als Katholiken und als Zentrumsleute, haben keinerlei Veranlassung, auch nur ein Quentchen von unseren Grundzügen aufzugeben. Wir haben auch nirgendwo noch Verleumdungen, daß dies verlangt worden wäre. Andererseits ist es aber ebenso richtig, daß es nicht auf allen Gebieten so bleiben kann, wie das bis zum August 1914 gang und gebe war. Die Reformen, die einsetzen müssen, liegen vor allem in der stärkeren Heranziehung der unteren Schichten für den Betrieb der gesammten Staatsmaschinerie.

Diesen veränderten Bedingungen haben auch die politischen Parteien bis zu einem gewissen Grade nachzugeben. Denn es helfe gar nichts, sich gegen eine Entwicklung zu stemmen, die erbarmungslos über jene hinweggeht, die ihr aus Abneigung oder aus Verständnislosigkeit den Weg zu vertreten suchen. Niemand wird sich einer Täuschung darüber hingeben, daß nach dem Kriege eine stärkere politische Entwicklung nach links Platz greifen wird, deren Anläufe wir ja auch seitwärtig schon in den letzten Friedensjahren und in den letzten Tagen beobachten können. Deshalb haben auch wir vom Zentrum alle Veranlassung, die Dinge nicht lebhaft an uns heranommen zu lassen, weil man ihnen dann oft keine Richtung mehr geben kann. Das Zentrum hat immer seiner Politik eine konservative Grundlage gegeben und dabei gesucht, in konservativen Kreisen Freunde und Helfer zu finden. Dabei hat es aber stets die Forderung zu wahren gesucht und sich nie in das Schlepptau anderer ziehen lassen. Es hat bisweilen den Anschein, als ob dies jetzt anders werden könnte, und deshalb möchten wir davor warnen, denn es wäre eine solche Wandlung in kultureller Beziehung nicht sehr wertvoll; sozialpolitisch

aber ist sie sogar gefährlich. Das Zentrum ist mehr als eine andere Partei auf die Entfaltung der eigenen Kräfte angewiesen, die in einer vermehrten Aktivität, und agitatorisch wie organisatorisch zur Auswirkung zu bringen sind. In seinem grundsätzlichen Bekenntnis liegt die Stärke des Zentrums; es will weder eine einseitige Klassenpartei noch eine Regierungspartei sein, sondern ist und muß immer noch mehr werden eine wahre Volkspartei, die in dem Widerstreit der ständischen Interessen allen Volksschichten in gleicher Weise dient, in ihrer parlamentarischen Arbeit sowohl wie in der Zusammenfassung der Kräfte, die diese parlamentarische Arbeit zu leisten haben.

Mit der zunehmenden Industrialisierung und der vermehrten Bedeutung städtischer Kultur, durch die das deutsche Volk mehr und mehr beherrscht wird, wird das Zentrumsproblem im steigenden Maße schwieriger. Es ist aber gerade um deswillen um so bedeutender für die Zusammenfassung der Kräfte im Sinne des Gedankens der Gemeinschaftsarbeit. Danach müssen wir auch unsere fernere Tätigkeit im inneren Parteileben wie nach der verbenden Seite einrichten. Besonders organisatorisch fällt eine nächtliche Beurteilung unserer bisherigen Arbeit gleichfalls ein wenig günstiges Urteil; zum mindesten stehen Agitation und Organisation nicht immer in der gegenseitigen notwendigen innigen Verbindung. Daher ist es zweckmäßig, sich einmal die Frage vorzulegen, ob denn die gegenwärtige Organisation der Zentrumsparlei überhaupt fest genug gefügt ist, eine wirkliche großzügige Verarbeit über alle Teile des Reiches hin zu entfalten. Diese Reorganisation wird unter Beibehaltung einer notwendigen Dezentralisation für die Verarbeit von Mann zu Mann eine stärkere Zentralisation, verbunden mit einer Zentralisierung der Geldmittel bringen müssen.

Das erstrebenswerteste Ziel, dem kein Unmöglich entgegensteht, wäre eine einheitlichere Organisation nach Reichstagswahlkreisen, deren zentralistische Verwaltungssphäre im Reichsorganisationsrat der Zentrumsparlei gegeben ist. Wir dürfen nicht vergessen, daß man dem politischen Gegner nur dann beikommen kann, wenn man ihn mit annähernd gleichen Waffen bekämpft. Was die deutsche Sozialdemokratie so ungemein leistungsfähig macht, seit sie 1906 die zentralistische Organisationsform einführt, das wird auch dem Zentrum gelingen, wenn nur der gute Wille und die organisatorische Voraussetzung für die agitatorische Arbeit vorhanden ist. Dafür sind einmal feste Monatsbeiträge für alle Zentrumsmitglieder notwendig, die den einzelnen Kreisleitungen bei einer Höhe von etwa 30 Pf. die Möglichkeit bieten, Parteisekretäre anzustellen, die auf Grund ihrer Vorbildung in voller Hingabe an die Parteisache als freigestellte Kräfte der Organisation dem entsprechenden Ausbau gewährlieben.

Dadurch kommen wir zu einer wirklich zielbewußten und geschlossenen Aktivität der Zentrumsparlei, die alle Glieder derselben durchdringen muß, von deren Spitzen bis zu ihren Ausläufern: Führer und Mitglieder. Sie muß noch erhöht werden, indem die Verbindungen, die in der Bevölkerungsbewegung und der Zusammenfassung der Berufsstände, die sich in den letzten Jahrzehnten v. Urogen, bei der Verarbeit sowie bei der praktischen Politik mehr in Rechnung gestellt werden. 1,25 Millionen Privatangehörige in Handel, Gewerbe und Industrie gibt es heute. Deren bedeutendere Organisationen sind der Einflußsphäre des Zentrums sowohl wie jener der Katholiken nahezu ganz entrückt. Um diese Kreise bemüht sich lebhaft und mit Erfolg der Linksliberalismus. Trotzdem werden noch Hunderttausende von Angehörigen dieser Berufsgruppen für das Zentrum zu gewinnen, wenn die Verarbeit zielstrebig begonnen wird.

Vertlich ist es endlich für eine zielbewußte Aktion der Zentrumsparlei notwendig, daß sie sich allseitiger für die Vo-

lks interessiert, und zwar in erhöhtem Maße auch für die Gemeindepolitik. Das trifft nicht nur für die Städte sondern auch für die kleinen Gemeinden zu, wo die Beherrschung des Rathauses und das Mitreden auf ihm nicht weniger wichtig ist. Denn nach dem örtlichen Einfluß in der Gemeinde richtet sich zuletzt auch jener im Staat und Reich.

Kurze Nachrichten aus Feindesland

(Wir bringen unter diesem Titel wissenswerte Auszüge aus Zeitungen feindlicher Länder.)

Vom 15. Juni ab werden in den größeren Städten Frankreichs Kohlenarten eingeführt.

Jules Siegfried im Temps vom 27. 4. Was werden wir tun angesichts der so wichtigen Probleme der Entvölkerung und des Wüstens der Tuberkulose, zum großen Teil hervorgerufen durch den Alkohol....

In mehreren Artikeln der Times vom 24. 4. über „Rekrutierungs—Skandale“ ist von arger Dürckbergerei die Rede.

In derselben Nr. findet man bewegende Klagen über das Verschwinden des traditionellen Teeluchens. (Badverbot.)

Da die englische Admiralität der „Unterseebootpest nicht Herr werde“ kann, hat sie beschlossen, einen bekannten Schiffsbauer als Beirat in Unterseebootfragen heranzuziehen!

Aus der Daily Mail: man darf nun nicht etwa einen plötzlichen, dramatischen Zusammenbruch der deutschen Heere erwarten....

Nach dem Corriere della Sera hat die italienische Heeresverwaltung alle im Lande vorhandenen und noch einfallenden Hind- und Pferdehäute beschlagnahmt.

Aus der Times vom 30. 4. 17. Bei Besprechung eines Kinotheater-Englands nahe beim Theater stand eine „Polonaise“ von 300—400 Frauen, die auf Kartoffeln warteten.

In derselben Zeitung beschwert sich der Schiffskorrespondent des Blattes darüber, daß die Regierung irreführende Zahlen bezüglich der Schiffsbewegungen in englischen Häfen veröffentlichte.

Der Direktor der Glasgow'er Straßenbahngesellschaft stellt jeden Abend besonders „illuminierte“ Straßenbahnwagen bereit, von denen aus die Vorübergehenden durch Ansprachen zur Einschränkung des Brotverbrauchs ermahnt werden sollen.

Times vom 1. 5. 17. Bei Besprechung neuer Fütterungs-Vorschriften für den Londoner Zoologischen Garten: „eine große Menge von Tieren, die in Ferkelenszeiten erlegt werden können, hat getötet werden müssen.“ Alle Fütterungsmengen werden eingeschränkt und zahlreiche Ersatznahrungsmittel verwendet.

Aus der englischen Parlamentsitzung vom 30. 4. 17: Mr. Kell: „Könnten wir nicht, nachdem sich die Einführung fleischloser Tage bewährt hat, einen Versuch zur Einführung eines brotlosen Tages in jeder Woche machen?“

Der Bischof von Birmingham sagt zu einer Ermahnung zur Broterparnis: „Diese Frage ist vom alleräußerstem Ernst.“ (of the utmost gravity.)

Deutsches Reich

Ein Beitrag zu unserer Papierwirtschaft. Vom Kriegernährungsamt ist, dem „Tag“ zufolge, ein Buch unter dem Titel: „Kriegswirtschaft 1917“ herausgegeben worden, das in einer Auflage von sage und schreibe 2 Mil-

Sturmvogel

Ein Schiffskroman aus dem Nordland.

Von Anny Wotho.

(Nachdruck nicht gestattet.)

Amerikanisches Copyright 1910 by Anny Wotho, Leipzig.
(55. Fortsetzung.)

Jetzt brach dort hinter einer mächtigen, grauen Wolkenwand immer tiefer sich färbende Rosenglut steigend am nächtlichen Himmel hervor. Länder, Städte Wundergärten erstanden aus den wechselnden Wolkenmassen und lockten wie die Gefilde der Seligen über das wogende Meer, das im lichtesten Grün bis zum dunkelsten Violett schimmerte. Das ganze große, weiße Schiff schien von violetten Säulern umhüllt.

Sigrum stand in tiefster Ergriffenheit.

Jetzt brach flammende Blut aus dem tiefgoldenen Schein hervor und warf blutrote Rubin an die Wogen. Überall goldene Wolkenberge, überall Rosenkränze auf den Wolkensternen. Sigrum hob beide Hände zum Himmel empor.

„Gib mir, Herr,“ betete ihre Seele, „der Du so allmächtig bist, hilf mir in meiner Not!“

Und sie ertappte sich plötzlich auf dem Gedanken, ganz leise und heimlich, daß Einer Everson doch bedingstend elend aussähe. Wie mußte der starke, robuste Mann gelitten haben, daß wenige Jahre ihn so verwandeln konnten! War nicht aus dem blühenden Mann fast ein Greis geworden? Wie eingefunken und hohl die Augen, wie blaß seine Wangen! Doch, was ging sie das an? Sie hatten ja doch nichts mehr miteinander zu schaffen.

Wie seltsam das war! Bei Tisch, im Kreise der andern, da unterhielten sie sich zuweilen. Einar sprach gut und

festlich, aber ihr ganz fremd. Sie kannte diese Seite seines Wesens garnicht. Er nannte sie voll ritterlicher Ehrfurcht „gnädige Frau“, und sie unterließ jede Anrede.

Sie sprachen über die tiefsten Dinge des Lebens, und ein Teil der Tischgesellschaft hatte sie beide schon lächelnd die Philosophen gekauft.

Ein schmerzliches Lächeln glitt über Sigrums schmal gewordenen Antlitz.

Werkwürdig, wie der fremde Mann mit dem braunen Bart, den sie gar nicht kannte, der mit so weicher, leiser, tiefer Stimme zu ihr sprach, sie fesselte. Das war nicht derselbe, den sie einst geliebt, und der durch seine Selbstsucht ihre Liebe vernichtete. Das war nicht der Vater ihres Kindes, dessen Festigkeit ihren süßen Waben fast gemordet. Das war ein ernster, stiller Mann, der des Lebens Leid und Freud überwunden hatte, der nur noch einen Weg fand zur Ruhe.

Was war das? Wollte sich vielleicht gar Mitleid mit ihm in ihre Seele schleichen, Mitleid mit ihm, der sie so elend gemacht? Sigrum hob stolz den feinen Kopf. Ihre Nasenflügel bebten, und fast drohend blähte sie zu den wilden Vögeln auf, die mit heiserem Schrei das Schiff umkreisten.

„Das wird ein mühseliger Flug, mein wilder Schwan, mein fluger Falke,“ hatte der Vater ihr zum Abschied gesagt. „Läß Dir nicht die Flügel beschneiden, sondern hebe frei die Schwingen zum Licht.“

Wo war das Licht, wo die Sonne? Die Farbenpracht da drüben über dem weiten Meer verblaßte. Nur eine breite funkelnde Perlenkette, die sich mit den Wellen hob und senkte, war der letzte Rest der Herrlichkeit, die sie vorher geschaut.

Im Wehen ballte sich düsteres Gewölk zusammen, das bedeutete Sturm. Mit Brausen kündigte er sich schon

an. Sigrum lachte bitter auf und hülfte sich fester in ihren Mantel.

Sie fürchtete nicht mehr, daß Einar Everson des nachts wie der Geist an der Tür ihrer Kabine vorüberstreifen könnte, sie denkt nur immer das eine: sie wird ihren Knaben wiederhaben. Aber immer, wenn sie an ihren Liebling denkt, drängt sich auch der Mann in ihre Gedanken, dem dieses heiliggeliebte Kind auch gehört, und mit dem sie es erziehen will zu einem stolzen, festen und doch frohen Menschen.

„Die Nacht ist kühl,“ sagte eine tiefe Stimme neben ihr. „Du solltest schlafen gehen.“

Sie streicht mit der Hand über ihre Stirn. Jetzt, wo Einar so dicht bei ihr steht, ganz allein hier in der Nacht, durchdringt es ihr Herz: „Frage ihn, jetzt könnte er dir von deinem Kinde erzählen.“ Aber sie bringt kein Wort über die Lippen.

Sie grüßt ihn nur leicht und schreiet, ohne sich umzusehen, die steile Schiffstreppe hinab. Der Wind zaust an ihren Kleidern und reißt ihr den Schleier vom Haar. Sie merkt es gar nicht. Sie ist sehr stolz und sehr befriedigt, daß sie gerade heute, wo sie beide die tiefste Einsamkeit umring, ihrem Mann gezeigt, daß keinerlei Gemeinschaft unter ihnen besteht. Der Mann, der Fremde, mit dem sie so oft über die tiefsten Rätselfragen des Lebens bei Tisch sprach, das war ja nicht ihr Mann, nicht Einar Everson, das war ein anderer.

Und obwohl sich Sigrum von diesem Bewußtsein innerlich getrübt und gehoben fühlte, war doch ihre Seele wund und von Tränen schwer. Das Nebelhorn schante unheimlich durch die graue Nacht, und als der Morgen kam, kämpfte das weiße Schiff schwer gegen die haushohen Wogen. Doch die „Oceana“ blieb Siegerin in diesem Kampf. Am andern Tage flog sie schon wieder leicht und

tionen Exemplaren hergestellt ist. Die Papiermenge, die für dieses Buch verbraucht worden ist, darf man vielleicht auf etwa 30 Doppelwaggons schätzen.

Kirche und Unterricht

Die Priesterherden entstehen. Im Laufe der Monate April und Mai fanden in Perugia mehrere Priesterkonferenzen statt, wie sie in allen Diözesen üblich sind; eine weitere Zusammenkunft von Geistlichen beschloß die Gründung einer Organisation zur Verteidigung der Geistlichkeit.

Gerichtssaal

Leipzig, 23. Mai. Wegen Verlehrs mit französischen Kriegsgefangenen hatten sich die Barbierchefrau Bertha Klinkitz und die Arbeiterinnen Luise Anna Werner, Marie Gertrud Schneider, Alma Helene Söllnitz und Lucie Martha Weighner vor dem Schöffengerichte zu verantworten.

Leipzig, 24. Mai. Wegen Mißhandlung ihrer 9jährigen Stieftochter wurde die Arbeiterfrau Luise Anna Schneider vom hiesigen Schöffengerichte zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

Leipzig, 24. Mai. Der Geschäftsführer einer hiesigen Fischhandlung hatte durch Anschlag im Laden bekanntgemacht, daß ein Pfund Seemuscheln 15 Pfg. kostete, wenn der Käufer das Papier zum Einschlagen der Muscheln selbst mitbringe.

Kiel, 24. Mai. Ein außerordentliches Kriegsgericht verurteilte den 17jährigen Bäderlehrling Bogels wegen Raubmordes an dem Zigarrenhändler Welzer zu 15

Jahren Gefängnis und den 15jährigen Lehrling Sied wegen Beihilfe zu 5 Jahren Gefängnis.

Zu 20 000 Mark Geldstrafe verurteilte die Strafkammer des Landgerichts Halle den Metallhändler Jakob in Halle wegen unrichtiger Führung des Lagerbuches, Nichtbeachtung der Verteilungsanordnungen und Ueberschreitung der Metallhöchstpreise.

Vermischtes

Ein Eifersuchtsdrama. Aus Mainz meldet ein Bericht: Nach heftigem Wortwechsel schoß der städtische Ratsdiener Seemann auf seine Braut, die er schwer verletzte, und machte darauf seinem Leben durch eine Kugel ein Ende.

Eine hochherzige Stiftung. Der Gutbesitzer Rittmeister a. D. Wolff in Ebenroth in Unterfranken hat sein im besten Kulturzustand befindliches, 500 Morgen umfassendes Gut mit dem ganzen landwirtschaftlichen Inventar dem bairischen Minister des Innern für die Aufstellung von Kriegsbeschädigten geschenktweise zur Verfügung gestellt.

Der schlaue Oberst. Ein Kasernenhof, der um diese Stunde immer völlig einsam dalag, so erzählt Renalssance, füllte sich plötzlich mit Soldaten, Unteroffizieren und Offizieren. Der Oberst hatte sie hierher beordern lassen mit dem Bescheid, daß er den Leuten eine wichtige Erklärung zu machen habe.

Die verspätete Wildententoffensive. Auch im Kampf gegen die Wildenten, der jetzt mit geradezu bewundernswürdiger Energie von der französischen Regierung angefohlen wurde, scheinen die Strategen Frankreichs nicht gerade von Glück verfolgt zu sein.

Der Filmkriegswucher in Frankreich. Der Kriegswucher, dessen Eifer vor seinem Handelsgebiet zurückzuführen scheint, hat sich jetzt in Frankreich auch auf dem Filmmarkt ausgebreitet.

fürchtet sich vor einer Weiterentwicklung in diesem Sinne, da der verderbliche Einfluß der französischen Lichtspielhäuser auf das Publikum hierdurch natürlich noch erheblich zunehmen muß.

Ein Denkmal für die hannoversche Legion. Ein Denkmal für die hannoversche Legion, die von 1803 bis 1815 im Kampfe gegen Napoleon stand, soll in der Stadt Hannover errichtet werden.

Wichtig für die Hausfrauen

Die Zwiebel ist von begrenzter Haltbarkeit und fängt jetzt an zu wachsen und sich zu zerlegen. Unachtsamerweise wird diese entweder übermäßig schnell verbraucht, auch teilweise fortgeworfen.

Handel und Verkehr

Dresden, 25. Mai. Die Gesellschaft Zigarettenfabrik Cavalla, G. m. b. H., mit dem Sitz in Dresden, ist beim Königl. Amtsgerichte, Abteilung 3, eingetragen worden.

Literatur

Göller, Dr. Emil, Universitätsprofessor in Freiburg i. Br. Prälat Anton de Waal, Rektor des deutschen Campo Santo in Rom. Eine Lebensskizze. Mit einem Titelbild. 80. 67 S. Freiburg i. Br. 1917. Caritasverlag. Elegant broschiert M. 1.-

Die soziale Bilanz des Krieges. Von Garbus. 80 Seiten. (Preis 25 Pfg.) Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H. Berlin 1917. Der bekannte sozialdemokratische Parteiführer unter sucht in dieser Broschüre, was die am Kriege beteiligten Staaten vom Kriege erwartet haben und was er ihnen gebracht hat.

sicher im grauen Licht auf schaumspühender Bahn dem Nordkap zu.

Sentrechtete Felswände heben sich gigantisch aus der heftig brandenden Flut. Trotzig stehen die Beherrscher des Eilandes und strecken ihre zackigen Häupter in die Luft.

Es ist Nacht und doch sonnenheller Tag. Die See geht hoch, und ein kalter Wind segt über das Eismeer.

An der Offseite des Nordkaps, in der kleinen Bucht Hornvik, geht die „Oceana“ vor Anker. Wild branden die Wellen gegen die Felsen und werfen sich rebellisch gegen das weiße Schiff.

An der Schiffstreppe steht der Kapitän. Seine scharfen, blauen Augen messen die Wellen. „Wer an Land will, geht auf eigene Verantwortung,“ gebietet er kurz dem Offizier, der das Herabwinden der Boote beaufsichtigt.

Unruhe hat sich der Passagiere bemächtigt. Nicht auf dem Nordkap gewesen zu sein, nicht dort angefangen der Mitternachtsstunde gestanden zu haben — die man übrigens vom Schiff genau so gut sieht wie von dem hohen Felsenriff — dünkte fast allen eine Schande.

Einige Mutige drängten sich vor, andre zogen sich scheu zurück.

„Ich fahre,“ wandte sich Marne Jensen zu Olaf von Bodenbring, der noch unschlüssig am Felsreep stand.

„Ich natürlich auch,“ gab dieser zurück, und schon sprang er in das schwankende Boot, um Marne behilflich zu sein.

„Weiter, weiter!“ mahnte Olaf.

Welle das Boot heraufgehoben wurde, und sprang geschickt hinein, während andere Passagiere zagend zurückschreckten und immer wieder den Moment verpaßten, bis ein energischer Griff der Schiffsmannschaft sie dann sicher ins Boot beförderte.

Auch die Uebermütigsten wurden kleinlaut, als das erste Boot, von der Dampfbarke geföhrt, von der „Oceana“ abließ und fast in den Wellen verschwand.

Glücklich erreichte das Boot den Strand. Von der Landungsbrücke in der kleinen Bucht führte ein schmaler Fußpfad bergauf, erst über einen grünen Abhang, dann steil und immer steiler im Felsack über Stein und Geröll zur Höhe.

Marne erklieg vor Olaf sicher und gewandt den beschwerlichen Weg. Bodenbring folgte mit leuchtenden Blicken den schönen, kräftigen Bewegungen des Knaben, vor dem er das süße Geheimnis hütete, daß er ein Weib war, dem jeder Pulsschlag seines Herzens gehörte.

Er sah, wie leicht Marne, das an eiserne Stangen gespannte Seil in der Hand, aufwärts stieg, ohne auch nur ein einziges mal den Blick zu wenden.

„Eine knappe Stunde mochten sie so gestiegen sein, da war das Plateau erreicht. Atemschöpfend, blies Marne stehen. Ein eisiger Wind segte über den Felsen.

„Weiter, weiter!“ mahnte Olaf.

An einem gespannten Leitdraht entlang ging es bis

zur vordersten Spitze, wo eine Steinbarke zur Erinnerung an einen Besuch Kaiser Wilhelms errichtet war.

Hohl heulte der Wind. Es war, als wollte der Sturm die beiden Männer hier von der äußersten Spitze des mächtigen Felsens herniederwehen ins Meer.

Da zerrit der Zauber, der Olaf umfassen hielt. Mit dunklen Augen blickte er in die taghelle Mitternacht hinaus.

Der Himmel erglänzte im Abendrot. Wie ein feuriger Riesenball sank die Sonne in das rubinrote flammende Meer.

Stimmen schreckten plötzlich die beiden Versunkenen auf, zögernd wandten sie jetzt einander ihre Augen zu, um sie gleich darauf scheu abzuwenden.

(Fortsetzung folgt.)